

Im Kunstraum Benzeholz führt Sebastian Utzni mit neuen Fotografie- und Videoarbeiten verworrene Zeitachsen und gespenstische Schattenwürfe vor Augen. «(Virtual) Realities» nennt er die Schau, die Geschichtsschreibung und Zukunftsprojektionen befragt und unserer Erfahrung von Wirklichkeit nachspürt.

Meggen — Es surrt bedrohlich im Dachgeschoss des dreistöckigen Riegelhauses: Unter den Giebeln des Benzeholz hat Sebastian Utzni (*1981, Augsburg) ausgediente Röhrenfernseher zum Laufen gebracht. Deren flimmerndes Licht vermischt sich in der Installation «Possible Futures», 2023, mit künstlichem Nebel zu einer schauerlichen Atmosphäre, die dem filmischen Geschehen auf den Monitoren die passende Kulisse bietet: Ausschnitte alter Science-Fiction-Produktionen, deren Handlungen im damals zukünftigen Jahr 2023 angesiedelt sind, verheissen nichts Gutes. Gemäss den Versatzstücken der Unterhaltungsindustrie ist unser Leben zurzeit sowohl von fremden Wesen als auch durch anarchische Zustände gefährdet. Werden hier amüsante Fehlspekulationen vorgeführt? Oder eher Grundmuster der Angstmacherei, der sich die Politik unserer Zeit wirksam bedient?

Entlang solcher Verflechtungen von Virtuellem und Aktuellem bewegen sich auch die Werke in den weiteren Räumen des Hauses: Auf der ersten Etage zeigt die Fotoserie «Conticuere omn», 2023, Schattenwürfe militärischer Ehrenmale aus der Innerschweiz, die Utzni mit einer Camera obscura festgehalten hat. Die Technik erzeugt Abbilder mit invertierten Tonwerten, verwandelt den Tag in düstere Nacht und abgelichtete Schatten in gespenstisch weisse Folgeerscheinungen von Kriegsgedenken. Im Erdgeschoss hingegen wird die Schau mit Aufnahmen in warmem Licht eröffnet: Das Setting des projizierten Films «ἀφασία (Aphasia)», 2023, liegt auf Sizilien. Gibellina Nuova ist eine Planstadt, die nach dem Erdbeben von 1968 zur neuen Heimat für die obdachlos gewordene Bevölkerung erklärt wurde. Damalige Koryphäen der visionären Baukunst wollten auf die Tragödie ein Paradies folgen lassen – und scheiterten. Utzni lässt zwei Tanzende durch die menschenleeren Strassen und verfallenden Monumente schreiten: Wortlos nähern sie sich der Geisterstadt, mit langsamen Bewegungen versuchen sie sich in dem einstigen Fortschrittsversprechen zu verorten.

Die Choreografie in «ἀφασία (Aphasia)» mutet wie ein Sinnbild für Utznis methodisches Vorgehen an. Aufmerksam geht er durch seinen Lebensraum, bleibt an unscheinbaren Details hängen und nutzt diese als Ausgangspunkt für Reflexionen, mit denen er der hyperkomplexen Welt Ansätze einer fassbaren Struktur zu entlocken versucht. Seine Arbeiten laden dazu ein, es ihm gleichzutun: Aus der temporalen Verworfenheit seiner Bilderwelt lassen sich je eigene rote Fäden spinnen – je eigene Gedankengänge, je eigene virtuelle Realitäten. *Julia Schmidt*

→ «Sebastian Utzni – (Virtual) Realities», Benzeholz, bis 2.7. ↗ www.benzeholz.ch



Sebastian Utzni · Filmstill aus «αφασία (Aphasia)», 2023, Still aus Video, 22', Courtesy Lullin + Ferrari



Sebastian Utzni · Contiguere omn (Malters: Obelisk für gefallene Freischärler beim Gefecht bei Malters 1845), 2023, Camera-obscura-Fotografie, 18x24 cm, Courtesy Lullin + Ferrari